

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 M. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für Auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwischen den“ in Berlin, Hasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o 238.

Dienstag den 11. Oktober 1898.

XVI. Jahrg.

Prinzessin Albrecht †.

Unser Kaiserhaus ist in tiefe Trauer versetzt worden. Wie der Telegraph meldet, ist die Gemahlin des Prinz-Regenten von Braunschweig, Prinzessin Albrecht von Preußen, am Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr auf Schloß Ramenz in Schlesien aus dem Leben geschieden. Wie in ganz Preußen, so wird die Trauerkunde von dem schweren Verlust, die Trauerkunde von dem schweren Verlust, der unser Königshaus und vor allem den Prinzen Albrecht, den Oheim unseres Kaisers, betroffen hat, auch bei den Bewohnern unserer Stadt und Provinz das tiefste Mitgefühl erwecken. Ist doch Prinz Albrecht als Chef der 1. Armee-Inspektion unserem Osten persönlich näher getreten. Seine edle, rechenhafte Gestalt ist uns hier wohl bekannt geworden, und er hat sich auf seinen militärischen Besichtigungsreisen, bei denen er zweimal nach Thorn kam, die Sympathien der Bevölkerung in hohem Maße gewonnen.

Die jetzt heimgegangene Prinzessin Marie war geboren als Prinzessin von Sachsen-Altenburg am 2. August 1854, sie hat demnach nur ein Alter von 44 Jahren erreicht. Seit dem 19. April 1873 war sie mit dem Prinzen Albrecht von Preußen vermählt. Der Ehe sind drei Söhne entsprossen, Friedrich Heinrich, geb. 15. Juli 1874, Joachim Albrecht, geb. 27. September 1876, und Friedrich Wilhelm, geb. 12. Juli 1880. Die Prinzessin war Chef des 1. hannov. Infanterie-Regiments Nr. 74. Die Trauerkunde von dem Ableben der Prinzessin kommt völlig unerwartet, da von einer Erkrankung derselben nichts bekannt war.

Breslau, 8. Oktober. Ueber das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht in den letzten Tagen meldet die „Schlesische Ztg.“ aus Camenz: Seit Sonntag fühlte sich die Prinzessin unwohl. Gestern steigerte sich die Unpäßlichkeit derart, daß Prof. Dr. Buchwald aus Breslau gerufen wurde. Alle angewandten Mittel erwiesen sich als erfolglos; die Krankheitsercheinungen, welche auf Herzschwäche beruhten, nahmen im Laufe des gestrigen Nachmittags zu; bereits um Mitternacht verlor die hohe Frau das Bewußtsein, und heute 2 Uhr Mittag trat, wie bereits gemeldet, in Gegenwart Sr. königlichen Hoheit des Prinzregenten und des jüngsten Sohnes, des Prinzen Friedrich Wilhelm, der Tod ein.

Ramenz, 8. Oktober. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Albrecht war seit zwei Jahren zuckerkrank und zog sich vor 6 Tagen ein akutes Leiden zu, das, rapide die Kräfte verzehrend, heute den Tod durch Herzlähmung herbeiführte.

Politische Tageschau.

Die Annahme, daß in der am Freitag stattgefundenen Beratung des Kronrathes in Rücksicht auf die bevorstehende Orientreise des Kaisers die politische Lage im Reich und in Preußen eingehend zur Erörterung gelangt sei, hat sich als zutreffend erwiesen. Der Kaiser bezeichneter es als seine Regentenpflicht, den Reichstag in eigener Person zu eröffnen, und da bei der Wichtigkeit der dem Reichstag zugedachten Arbeiten der Beginn der Beratungen schon vor Weihnachten unerlässlich war, entschloß sich der Kaiser, von der geplanten Orientfahrt nur die Reise nach Konstantinopel und Palästina auszuführen. Etwa drei Wochen hatte der Reiseplan für den Abstecher des Kaiserpaars nach Egypten vorgezogen. Am 16. November sollte das Kaiserpaar zu Schiff von Palästina nach Egypten aufbrechen. Am 17. November hätte die Ankunft in Egypten stattfinden können, so daß mit der Rückkehr des Kaisers erst etwa am den 15. Dezember zu rechnen war. Nunmehr kann nach der Aufhebung der ägyptischen Reise der Reichstag bereits in der dritten und vierten Woche des November zusammentreten und die parlamentarischen Arbeiten um ein erhebliches fördern. Es kommt dieses Mal hinzu, daß auch der preussische Landtag eine neue

Legislaturperiode mit einer arbeitsvollen Session beginnt. Wäre es bei dem ursprünglichen Reiseplan geblieben, so wäre wegen des Weihnachtsfestes die Eröffnung durch den Kaiser auch nur im Januar thunlich gewesen. Unter der Konkurrenz der Beratungen im Abgeordnetenhaus hätte dann aber das Interesse für den Reichstag und dessen Arbeit erheblich gelitten. Soweit die Besorgnisse, die aus Anlaß der Reise laut geworden, die persönliche Sicherheit des Kaiserpaars im Auge haben, darf man sich der beruhigenden Gewißheit hingeben, daß in dieser Beziehung alles geschehen ist, was irgend geschehen kann. Die deutsche Regierung ist daran nicht minder interessiert wie die Türkei, welche der Pflichten der Gastfreundschaft, die ihr aus dieser Reise erwachsen, in denkbar weitgehendem Maße sich bewußt fühlt. Ueber die Sitzung des Kronrathes am Freitag verlautet noch, daß in derselben die politische Gesamtlage, namentlich wie sie sich während der längeren Abwesenheit des Kaisers entwickeln könnte, eingehend besprochen wurde. Allem Anschein nach hat die Auffassung vorgewaltet, daß zu irgend welchen Besorgnissen für die Zukunft kein Anlaß vorhanden ist. Die Ausübung der Regierungsgewalt wird sich in demselben Rahmen wie bei früheren Reisen des Kaisers vollziehen.

Der Chefredakteur der „Voss. Ztg.“ Stephan war in dem Organe des Bundes der Landwirthe, der „Deutschen Tageszeitung“ gewisser Beziehungen zu Banken beschuldigt worden, die sich mit der Objektivität einer unabhängigen Zeitung nicht vereinbaren lassen. Herr Stephan widerpricht diesen Beschuldigungen in einer langen Erklärung mit dem Schlusssatz: „Ich werde der „Deutschen Tageszeitung“ Gelegenheit geben, vor dem Strafgericht ihre Verdächtigungen zu erweisen.“

Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus dem Ruhr-Kohlenrevier, daß sich unter der Arbeiterschaft eine starke Bewegung bemerkbar mache. Am Sonntag sollen im ganzen Bezirk Versammlungen stattfinden, die sich mit der Lohnfrage beschäftigen. Als Grundlage für die Verhandlungen mit den Unternehmern soll eine 10prozentige Lohn-erhöhung gefordert werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt der in der freisinnigen Presse neuerdings im Anschluß an die Berichte über die Verhandlungen des Stuttgarter sozialdemokratischen Parteitagess wieder aufgestellten Behauptung entgegen, daß die Sozialdemokratie in die Bahnen einer bürgerlichen Demokratie einlenke, und sagt: Wer die ausführlichen Berichte vom Stuttgarter Parteitage unbefangen sich ansieht, wird sich überzeugen müssen, daß den in den einzelnen Reden hervorgetretenen „Mauserungssymptomen“ reichlich ebenso viel Auslassungen gegenüberstehen, in denen jede Schwenkung der bisherigen Parteipolitik auf das entschiedenste zurückgewiesen wird. Schließlich hat denn auch der gesammte Parteitag das unentwegte Festhalten an dem revolutionären Programm der Sozialdemokratie gebilligt. Unter solchen Umständen können die Meinungsäußerungen einzelner „Genossen“ unmöglich als beweiskräftig für die Behauptung dienen, daß die Sozialdemokratie in die Bahnen einer Kleinbürgerlichen Oppositionspartei einzuschwenken im Begriff stände.

Die infolge der Ausstandsbewegung nach Paris berufenen Truppenverstärkungen belaufen sich auf 11000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie. — Es verlautet, der Justizminister Sarrien werde im Einvernehmen mit dem Kriegsminister Chanoine bei dem Disziplinarrath der Ehrenlegion die Streichung Esterhazy's aus der Ordensliste beantragen. — Dem „Temps“ zufolge arbeitet Zola an einem vierbändigen Romanzyklus, betitelt „Fruchtbarkeit“, dessen Helden die Evangelisten Matthäus, Lucas, Johannes und Marcus sind. Ferner arbeitet Zola an einem Buche über die Drey-

sache, welches jedoch erst nach dem Tode des Romanziers veröffentlicht werden sollte.

Dem Pariser „Mémorial diplomatique“ zufolge wird das Uebereinkommen zwischen den Mächten, betreffend die Maßregeln gegen die Anarchisten, in einem System der Verständigung zwischen den Polizeiverwaltungen der verschiedenen Länder bestehen.

Aus Kopenhagen, 8. Oktober, wird gemeldet: Der Kaiser von Rußland ist heute Mittag 1 1/2 Uhr an Bord der Yacht „Polarstern“ in Bellevue bei Klampenborg eingetroffen und wurde vom Könige, der Kaiserin-Wittve von Rußland, dem König und der Königin von Griechenland, den übrigen königlichen Familienmitgliedern und den übrigen fürstlichen Gästen empfangen.

Die „Sibirische Handelszeitung“ meldet: In Wladivostok ist die Cholera ausgebrochen.

Aus Kanea auf Kreta wird vom 9. Oktbr. gemeldet: Da für den Fall, daß die türkischen Truppen die Räumung Kretas nicht binnen 4 Wochen bewerkstelligen sollten, nach einem hier umlaufenden Gerücht von den vier Mächten eine eventuelle Beschießung einzelner Städte Kretas in Aussicht genommen ist, reisen auf Wunsch der Admirale die Familien der Konsuln ab. Auch andere fremde Unterthanen verlassen aus diesem Grunde die Insel. Ein russisches Kriegsschiff erbot sich, das Konularkorps an Bord zu nehmen.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Peking gemeldet, das Tjung-li-Namen habe gegen die große Anzahl der in Peking eingetroffenen russischen Detachements mit der Erklärung Einspruch erhoben, daß dasselbe doppelt so stark sei, als die von anderen Mächten nach Peking entsandten Detachements.

Dem „Journal des Débats“ zufolge verlangen die Vereinigten Staaten als Kriegsschadigung Manila, sowie die ganze Insel Luzon. Angesichts der unerwarteten amerikanischen Forderungen hätten die spanischen Mitglieder der Friedenskommission erklärt, sie müßten neue Instruktionen ihrer Regierung abwarten. Wie der „Newyork Herald“ meldet, hätten die amerikanischen Delegirten von Mac Kinley die Ermächtigung erhalten, die Arbeiten der Friedenskonferenz zu unterbrechen, falls die spanische Regierung nicht baldigst die Bedingungen der Vereinigten Staaten annehme.

Das gelbe Fieber nimmt im Staate Mississippi eine immer gefährlichere Ausdehnung an, das Infektionsgebiet umfaßt thatsächlich den ganzen Staat. Zweitausend Flüchtlinge wandten sich nordwärts, um den Eintritt der kalten Witterung abzuwarten.

Provinzialnachrichten.

Bromberg, 8. Oktober. Unser Oberbürgermeister Bräncke ist, wie schon telegraphisch gemeldet, in Bad Nauheim, wohin sich derselbe vor wenigen Wochen begeben hatte, gestern Vormittag gestorben. Unsere Stadt hat also in kurzem den ersten und zweiten Bürgermeister durch den Tod verloren. Die Trauerkunde aus Bad Nauheim ruft hier große Theilnahme hervor, denn Herr Bräncke war hier allgemein beliebt und geachtet und hat sich auch um die mächtig aufstrebende Stadt Bromberg sehr verdient gemacht. In den letzten acht Jahren, in welchem Zeitraum Herr Br. an der Spitze der hiesigen Kommunalverwaltung stand, ist hier viel geleistet worden. Herr Br. war früher im Eisenbahndienst in Bromberg thätig und wurde dann von hier nach Westfalen versetzt. Daher kam es, daß unsere Stadtverordneten, als sie im Jahre 1890 die hiesige Oberbürgermeisterstelle neu zu besetzen hatten, ihr Augenmerk auf den Eisenbahner richteten, der auch nicht nein sagte. Sie haben diese Wahl nicht zu bereuen gehabt.

Dromesko, 8. Oktober. (Treibjagd.) Gestern hat auf der Feldmark von Hoheneiche — dem Herrn Grafen von Alvensleben — Dromesko gehörig — eine Treibjagd stattgefunden. Bei derselben wurden von sechzehn Schützen 180 Hasen und einige wilde Kaninchen, sowie zwei Rehböcke geschossen.

i Posen, 9. Oktober. (Jubiläumfeier.) Der Präsident des Landgerichts, Geheimrath Oberjustizrath Giesebius, feiert morgen sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar, der von 1856 bis 1868 Kreisrichter in Memel, von 1868 bis 1877 Appellationsgerichtsrichter in Marienwerder, dann Appellations-

gerichtsdirektor in Arnberg war und seit 1879 hier Landgerichtspräsident ist, entzog sich den ihm zugeordneten Ehrungen durch eine heute Nachmittag angetretene mehrtägige Urlaubsreise. Das Geschenk der Richter und Staatsanwälte des Landgerichtsbezirktes Posen besteht aus einer silbernen Inkitta.

Stettin, 7. Oktober. (Berlin-Stettiner Großschiffahrtsweg.) Der Vorstand des Binnen-Schiffahrtsvereins für die wirtschaftlichen Interessen des Ostens hat das abgeschlossene, baufertige Projekt des Berlin-Stettiner Großschiffahrtsweges in hiesiger Linienführung dem Regierungspräsidenten in Potsdam überreicht. Nach dem beigefügten Kostenanschlage ist die Linie um rund 9 Millionen Mark theurer als die Westlinie (35 Millionen Mark). Jedoch würde durch diese Mehrkosten die Melioration des gesammten Oberbruchs herbeigeführt werden.

Zur Landtagswahl.

Die zu gestern, Sonntag, vom Vorstande des Wahlvereins der Konservativen und gemäßigt Liberalen nach Culmsee in das Hotel „Deutscher Hof“ einberufene allgemeine Urwählerversammlung war aus allen Theilen des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen sehr zahlreich besucht; besonders stark waren die Kleinrundbesitzer vertreten. Herr Landrath Peteresen eröffnete um 12 Uhr die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmt. Dann theilte Herr Landrath Peteresen mit, daß in der kürzlich stattgefundenen Sitzung des Vorstandes des Wahlvereins die Aemter der beiden Vorsitzenden neu vertheilt worden und er, Redner, zum Vorsitzenden und Herr Gustav Wegner zum Vorsitzenden gewählt worden sei. Statutengemäß würde den beiden Vorsitzenden die Leitung der heutigen Generalversammlung zufallen, und er fragte die Versammlung, ob sie damit einverstanden sei. Da sich kein Einspruch erhob, übernahmen die Herren Landrath Peteresen und Gustav Wegner die Leitung der Versammlung. Herr Landrath Peteresen richtete an die Versammlung die Frage, ob etwa Gäste von der freisinnigen Partei anwesend seien. Außer freisinnigen Herren aus Briesen meldete sich Herr Landrichter Bischoff aus Thorn. Er betrachtete sich nur als Gast und habe den Auftrag, für die Thorne gemäßigt Liberalen, zu denen er gehöre, Erklärungen abzugeben, ebenso sei er zu solchen namens der freisinnigen Partei ermächtigt. Herr Landrath Peteresen: Die Versammlung wird sicher erfreut sein, Gäste von den liberalen Parteien hier begrüßen zu können, mit denen ja schon vertraulich verhandelt worden ist; sie wird wohl keinen Anstand nehmen, Erklärungen von ihnen entgegenzunehmen. Bei eventl. Abstimmungen würden sie sich nur der Stimme zu enthalten haben. Wie Herr Landrath Peteresen weiter mittheilte, hat der Vorstand des Wahlvereins in seiner letzten Sitzung beschloffen, mit Rücksicht auf die gewachsene Einwohnerzahl des Wahlkreises die Mitgliederzahl des Vorstandes von 21 auf 24 zu vermehren und dieselbe auf die drei Kreise nach der Größe derselben so zu vertheilen, daß auf Kreis Thorn 9, Kreis Culm 8 und Kreis Briesen 7 Mitglieder kommen. Nach Zuwahl der drei Mitglieder gehören an dem Kreise Thorn die Herren Landrath v. Schwerin, Gustav Wegner, Dittmar, Buchdruckermeister Dombrowski, Günther, Rudat, Fehlauser-Scharnan, Hartwich, Culmsee, Deichhauptmann Krüger-Althorn, aus dem Kreise Culm Landrath Hoene, Graf v. Alvensleben, Dromesko, Amtsrath Peteresen, Broglawken, Dr. Serres, Culm, Lipke-Bodwis, Oberamtmann Krieb, Althausen, Viger, Kaldus und Fenski-Kofsko; aus dem Kreise Briesen: Landrath Peteresen, Apotheker Schüler-Briesen, Schmelzer-Galzewka, Maschke-Mischlewski, Richter-Jasocz und Gärtner-Weincke-Gollub. An Stelle eines anderen Herrn wird als siebentes Vorstandsmitglied aus dem Kreise Briesen noch Herr Bürgermeister Dons-Schönsee vorgeschlagen, damit auch die Stadt Schönsee vertreten sei. Die Versammlung erklärte sich mit der Erweiterung des Vorstandes einverstanden und acceptirte die Mitglieder-Liste des Vorstandes. Die anwesenden Herren des Vorstandes nahmen als Bureau der Versammlung am Tische des Vorsitzenden Platz. Auf die Tagesordnung der heutigen Versammlung: Feststellung der Kandidaten für die diesjährige Wahl zum Abgeordnetenhaus übergehend, gab der Vorsitzende nunmehr einen Bericht über die in Angelegenheit der Wahl geflogenen Verhandlungen. Das feste Band, welches das Zusammengehen bei der Reichstagswahl um die deutschen Parteien geschlungen, habe die besten Beziehungen zwischen denselben vom linken bis rechten Flügel hervorgerufen. Bei den Verhandlungen, die zwischen den Parteien über die Landtagswahl eingeleitet wurden, habe daher ein ausgezeichneter Ton geherrscht, und er müsse sagen, daß er auf liberaler Seite den guten Willen für eine Einigung gefunden habe. Man hätte der Meinung sein können, die Konservativen hätten sich im Gefühl ihrer Stärke auf den Standpunkt stellen können, von dem Versuch eines Zusammengehens Abstand zu nehmen; aber in Rücksicht auf

das geknüpft freundschaftliche Band und auf den bei der Reichstagswahl erzielten hervorragenden nationalen Erfolg sei von konservativer Seite in dem Gefühl der bisherigen Kameradschaft an die Liberalen herangetreten worden mit der Erklärung: Wir wünschen eine Einigung, wenn eine solche möglich ist. Leider sind die Verhandlungen nicht von Erfolg gewesen. Es wurde von den Freisinnigen anerkannt, daß der Wahlkreis berechtigt sei, konservativ und nationalliberal vertreten zu sein, und sie erklärten sich bereit, eine konservative und nationalliberale Kandidatur zu acceptiren, aber sie erklärten dies nicht für die Person des nationalliberalen Kandidaten. Der Wahlverein hat dagegen in Rücksicht auf das Verdienst unserer beiden bisherigen Abgeordneten, die fern von jeder extrem politischen Stellung, im praktischen Leben stehend, wacker die Interessen von Stadt und Land vertreten haben, beschlossen, an ihnen festzuhalten. (Bravo!) Man kann verdiente Abgeordnete nicht fortwerfen wie einen alten Handschuh. Wie gesagt, fanden wir bei der freisinnigen Partei kein genügendes Gegenkommen; sie wollte einen anderen Kandidaten, damals Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann. Er, Redner, wisse nicht, wie weit heute die Kandidatenfrage bei den Liberalen gediehen; vielleicht würden wir nachher Namen hören. Aber das muß ich demgegenüber hervorheben, daß man im Vorstande des Wahlvereins — und aus Ihrem Bravo vorhin ersehe ich, daß das die allgemeine Meinung ist — daß man im Vorstande der Ueberzeugung ist, Abgeordnete lassen sich nur abgeben, wenn sie entweder freiwillig ihr Mandat niederlegen oder wenn sie sich des in sie gesetzten Vertrauens nicht mehr würdig gezeigt haben. (Sehr richtig!) Erstes ist nicht zutreffend, da trotz der persönlichen großen Opfer, welche ein Abgeordnetermandat fordert, unsere beiden Abgeordneten sich bereit erklärt haben, wieder eine Wahl anzunehmen; und über den zweiten Punkt auch nur ein Wort verlieren, hieße unseren beiden Abgeordneten zu nahe treten. Wir haben allen Anlaß, unseren vollen Dank ihnen zum Ausdruck zu bringen. (Bravo!) Zur Erstattung des Rechnungsbüchchens nahm zunächst das Wort Herr Meister-Sänger: Auf die ganze Fülle des gesammelten Materials, mit dem sich das Abgeordnetenhaus in der vergangenen Legislaturperiode beschäftigt, könne er natürlich nicht eingehen, nur das, was von Bedeutung war, und die Vorlagen, auf welche die konservative Partei Einfluß geübt, wolle er hervorheben. Durch die Konvertierung der Staatspapiere und die günstigeren Ergebnisse der Steuerreform, womit das Finanzgenie Miquels die Staatsfinanzen aufbesserte, konnte mit den Gehältererhöhungen weitergegangen werden, und es wurden die Gehaltserhöhungen für Lehrer und Beamte beschlossen. Beim Lehrerbildungsgesetz wünschte die konservative Partei eine Erhöhung des Anfangsgehaltes, ohne daß jedoch die Gemeinden dabei belastet würden; dieser Wunsch ließ sich jedoch bei dem Widerstand der Regierung nicht durchsetzen, dagegen gelang es, die Alterszulagen von 80 auf 100 Mark zu erhöhen, da dieser Wunsch den Beifall der Regierung fand. Die Eisenbahnvorlagen brachten ein schnelleres Tempo im Ausbau des Kleinbahnnetzes. In großer Menge gehen die Wünsche nach Kleinbahnen ein, und es muß gesagt werden, daß die Regierung diesen Wünschen nicht genügendes Entgegenkommen zeigt. Die mit der Ausdehnung des Kleinbahnnetzes verbundene Hebung von Handel und Industrie und Landwirtschaft macht auch die Reform der Bahntarife dringlicher, die aber weniger in einer Herabsetzung, als in einer Vereinfachung einzutreten haben wird. Auf diese muß aber mit aller Energie gedrungen werden. (Bravo!) Da vom Landwirtschaftsminister erklärt worden ist, daß die großen Mittel zur Hebung der Nothlage der Landwirtschaft, wie Währungsfrage und Antrag Kaniz, solange die Handelsverträge bestehen, keine Berücksichtigung finden können, kann es sich nur um die Einführung der kleinen Mittel handeln, die, wenn auch nicht einzeln, so doch in ihrer Gesamtheit wirken werden. Von der konservativen Partei sind hierzu viele Anträge eingebracht worden. Zu dem, was schon gesehen ist, gehören die Maßnahmen zum Schutz gegen die Viehpesten, die sehr notwendig sind, da festgestellt ist, daß die Landwirtschaft durch die Viehpesten in einem Jahre 23 Millionen Mark verloren hat. Redner begrüßt die ins Leben getretene Errichtung der Landwirtschaftskammern, von welchen für die Landwirtschaft viel zu erwarten ist; schon jetzt seien sie zu großer Bedeutung gelangt. Wir hätten jetzt richtige Preisnotierungen, und auch noch andere praktische Einrichtungen würden von den Kammern getroffen. Landwirtschaftliche Kreditanstalten wurden ferner vom Landwirtschaftsminister in Aussicht gestellt; ein mit Bezug hierauf von freikonservativer Seite gestellter Antrag (Antrag Wendelsfelds), 20 Millionen Mark zur Kreditgebung nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für das Gewerbe bereitzustellen, fand seine Erfüllung durch die Errichtung der Zentralgenossenschaftskasse, die auch dem Gewerbe und Handwerk dient. Die Zentralgenossenschaftskasse erweist sich von großem Segen; erst war ihr Betriebsfonds auf 5 Millionen bemessen, dann wurde er auf 20 und später auf 50 Millionen erhöht; der Umlauf ist schon auf 19 Millionen gestiegen, und es ist ein Reinertrag von 700 000 Mark erzielt. Von konservativer Seite wurde auch der Regierung der Wunsch ausgedrückt, von ihren Betrieben ausländisches Material, namentlich Holz und Getreide, anzuschließen, was auch angezogen wurde. Zur Errichtung von Lagerhäusern für Getreide wurden 3 Millionen bewilligt; über ihre Nützlichkeit hat man noch kein Urtheil, aber eine günstige Entwicklung zeigt sich schon. Erregte Debatten gab es bei dem 100 Millionen-Fonds. Auch die freikonservative Partei, der ich angehöre, hat denselben bewilligt, da mit ihm ein weiterer Damm gegen die Ueberflutung des Bolentums in den Provinzen geschaffen wird. Zu einer scharfen Kritik der Thätigkeit der Generalkommission in Bromberg kam es bei dem Antrage auf Errichtung einer neuen Generalkommission in Ostpreußen. Die Rentenkommmission arbeitet der An siedelungskommission vielfach entgegen, indem sie polnische Ansiedler ansetzt. Wir haben das in unserem Kreise gesehen, wo die An siedelungskommission das polnische Wymislowo gründeten. Auch zu kleine Parzellen macht die Rentenkommmission, der deutsche Ansiedler nimmt lieber größere. Nachdem versprochen worden, daß die Rentenkommmission in Zukunft diesen Uebelständen

abheffen werde, wurde die neue Generalkommission in Ostpreußen später bewilligt. Von den konservativen Anträgen zur Hebung des Klein gewerbes erwähnt Redner die Forderung nach Revision der Bäckerei-Verordnung, die erhoben wurde, weil das Bäckergewerbe nicht gesundheitschädlicher ist als tausend andere Gewerbe. Der freikonservative Antrag Kamp bezüglich der Sonntagsruhe wollte dem Umlande Rechnung tragen, daß die Verhältnisse für die Sonntagsruhe für die kleinen Städte und das Land anders liegen wie für die größeren Städte. Der Landmann ist angewiesen, Sonntags einzukaufen, denn er kann nicht einen Arbeitstag darauf verwenden. Die zu strenge Sonntagsruhe hat nur ein Ueberhandnehmen des Sammelens zur Folge, was bereits zu bemerken ist. Auch für den von der Reichskommmission verlangten Ladenschluß um 8 Uhr sei die konservative Partei nicht, denn wenn man damit auch den Gehilfen schüge, wo bleibe aber der Gewerbetreibende? Im nächsten Landtage werde die Kanalvorlage eingebracht, die 300 Millionen für den Mittelkanal fordert. Die konservativen sind für Ausgaben zu Kanalzwecken nur unter besonderen Voraussetzungen. Sie finden es nicht recht verständlich, warum der Staat so große Ausgaben für Kanäle machen soll, während man bei den Eisenbahnen so große Ein nahmen für den Staat beansprucht. Sie sind für die Bewilligung von Mitteln zu Kanalbauten daher nur unter der Bedingung, daß die hethelligten Provinzen die Zinsgarantie für einen Theil des Kapitals übernehmen und durch die Kanal abgaben den Rest der Zinsen und die Amorti sationskosten gedeckt werden. Auch bei der großen Kanalvorlage werden die Konservativen diese Stellung einnehmen. Neben der Nothlage der Landwirtschaft war eine Hauptfrage in der letzten Legislaturperiode das Vereinsgesetz, das zu heftigen parlamentarischen Kämpfen führte und die ganze Bevölkerung in Aufregung versetzte. Die freikonservative Partei bemühte sich, den Gesetzentwurf zu verbessern, gleichwohl wurde derselbe mit einer Mehrheit von 4 Stimmen abgelehnt. Nach den Vorkommnissen der letzten Zeit ist gewiß zu erwarten, daß das Gesetz im nächsten Landtage wiederkommt, und dann wird es wohl Ausnahme finden. Redner schließt: Wählen Sie Männer, die gewillt sind, positive Arbeit gemeinsam mit der Regierung zu leisten, die für den Schutz der nationalen Arbeit ein treten und eine Wirtschaftspolitik im Geiste unseres großen ersten Kanzlers wollen und mit aller Energie die umfärzlerischen Bestrebungen zu bekämpfen bereit sind, die alle Existenzen in unserem engeren und weiteren Vaterlande bedrohen (Beifall.) Es folgte der Rechnungsbüchchensbericht des Herrn Sieg-Rachniewo. Als er vor fünf Jahren durch die Wahl in das Abgeordnetenhaus geehrt wurde, da habe er Zweifel gehabt, ob er das Vertrauen der Wähler rechtfertigen könne werde. Da freue er sich, daß die heutige Verammlung ihm Gelegenheit gebe, seinen Wählern Bericht über seine Thätigkeit erstatten zu können. Bei dem ausführlichen Berichte des Herrn Meister könne er vieles weglassen von dem, was er habe sagen wollen, hauptsächlich werde er aber hervorheben, wo er anders gefunden war. Bei dem chronischen Defizit des Staatshaushalts hätten sich alle Wünsche aus der Mitte der Abgeordneten, die Geldanforderungen an den Staat stellen, verboten. Da habe die geniale Finanz politik Miquels durch die Steuerreform die Verhältnisse gebessert, Handel und Wandel hätten sich in kurzer Zeit gehoben, und die Eisenbahn lieferte einen ungeahnten Ueberschuß. So sah sich der Staat in der Lage, die Besoldungsgesetze zu erlassen. Bei dem Lehrerbildungsgesetz liegt der Hauptvorzug darin, daß Einheitlichkeit geschaffen ist; es kann nun noch mehr für die Lehrer ge than werden, sowie der Staat die Mittel dazu hat. Es war bezweifelt worden, ob es möglich sein werde, ein Besoldungsgesetz ohne ein all gemeines Volksschulgesetz zu erlassen; es war doch gegangen, umso größer der Erfolg. Der Etat macht in jeder Legislaturperiode die Hauptarbeit aus. Beim Kultusetat wurden wie gewöhnlich die Klagen des Centrums über mangelnde Parität vorgebracht. Diese Klagen seien durchaus unbegründet, er habe noch keinen wegen seiner katholischen Konfession zurückgesetzten Beamten gesehen. Schon früher habe er einmal im Abge ordnethause Beschwerde geführt, daß man seitens der Bezirksregierungen Schulgründungen dekretire, ohne genügend den finanziellen Verhältnissen der Gemeinden Rechnung zu tragen. Eine Zeitlang habe das geholfen, jetzt sei es schon wieder so wie früher, und da werde er seine Be schwerde wieder einmal erneuern. (Bravo.) Beim An siedelungsgesetz erhoben die Polen Klage über die Unterdrückung der polnischen Bewohner. Auch für diese Klagen, die Zeitungsgeheiß seien, könnte keine Begründung beigebracht werden, er habe auch einen unterdrückten Polen noch nicht gesehen. Traurig sei es aber, daß sich deutsche Abgeordnete aus Westpreußen und Posen nicht geübt haben, gegen alle Posten zum Schutze des Deutschtums in den Ostprovinzen zu stimmen, darunter auch ein Abgeordneter aus Thorn. In seiner, Redners, Fraktion, der nationalliberalen, habe darüber die tiefste Entrüstung geherrscht. Die Folge des Verhaltens der bezeichneten deutschen Abgeordneten aus den Ostprovinzen sei auch, daß man diesmal den Abg. Jäckel-Posen, den Wortführer jener Abgeordneten, nicht wieder aufgestellt habe. Wir hier haben durch unsere Einigung ein Element des Schutzes gegen das Vorkommen mit den Polen geschaffen. Den Wunsch nach Vergrößerung des Fonds für die An siedelungskommission habe er, Redner, ausge sprochen. Von polnischer Seite wurde ihm da mals gesagt: Da haben Sie ja ein nettes Ei gelegt. Gott sei Dank sei das Ei ausgekommen, die Erhöhung des Fonds wurde von der Re gierung beschlossen und vom Abgeordnetenhause genehmigt. Die An siedelungskommission habe noch mit Kinderkrankheiten zu kämpfen, aber es werde schon besser werden. Tausende von Deutschen habe sie schon angesiedelt; man folge damit dem guten Beispiele, das schon Friedrich der Große mit seinen Schwabenkolonien gegeben. Nicht vereinzelt dürften die deutschen Ansiedler bleiben, sonst würden sie, wie die Damberger in der Posener Gegend, polonisiert. Im Eisenbahnwesen habe man in dem Bestreben, hohe Ueberhöhen zu liefern, die Ergänzung des rollenden Materials und den Ausbau der Bahnhöfe lange Jahre unterlassen; das mache sich jetzt fühlbar. Wir hier sehen das besonders an dem Gilmseer Bahnhöfe. Die Reform der Tarife müsse gewiß sehr erwogen werden, aber ein bitteres Unrecht sei

es, daß man uns im Osten die Staffeltarife ge nommen, die müßten wir wiederbekommen. (Sehr richtig!) Auch mit der Aufhebung von Mitteln für Nebenbahnen ist der Staat sehr zaghaft, alles ganz ohne Grund, denn das in den Eisen bahnen stehende Kapital verzinst sich mit 5,20 pCt., während für die Anleihen bloß 3 1/2 pCt. gezahlt würden. In der neuen Legislaturperiode würde die nationalliberale Partei die Wünsche nach Nebenbahnen wieder kräftig unterstützen. Gerade sie, Redners, Partei, sei für den weiteren Ausbau des Bahnnetzes. Als er, Redner, während der Legislaturperiode auf die verschiedenen Klein bahnlagen hingewiesen, die in Westpreußen fehlten, habe man sehr erkaunt gethan, daß auch hier schon soviel gesehen solle, und es sei ihm zu gerufen worden: „Beschneiden Sie nicht.“ Jetzt sei man schon beim Bau dieser Linien. Für Kleinbahnen müsse noch weit mehr geschehen. Ein Amtsgericht in Schönehe habe sich diesmal noch nicht erreichen lassen, er empfehle aber dem Magistrat Schönehe, seine Petition zu erneuern. Die Landwirthe haben durch ihre Agitation er reicht, daß weiteren Kreisen das Verhältniß für die schlechte Lage derselben aufgegangen ist. Wenn dieser oder jener auch in seinen Klagen mal etwas zu weit gehe, so könne man deshalb doch noch nicht von den Landwirthen sagen, daß sie alle Staatspensionäre werden wollten. Seine, Redners, Partei stelle sich berechtigten Forderungen der Landwirtschaft nicht entgegen und er persön lich schon garnicht, was man ihm wohl glauben werde. Die großen Mittel für die Hebung der Landwirtschaft seien Zukunftsmittel, was die kleinen anlangt, so sei er über die Zentral genossenschaftskasse etwas anderer Ansicht als Herr Meister. Er meine, daß man ihren Zinsfuß nicht für immer festlegen könne, die ganze Leitung der Kasse müsse mehr kaufmännischen Grundrissen entsprechen. Hauptfache sei aber, daß jeder Landwirth und Gewerbetreibende Geld bekomme, wenn er welches gebrauche, das sei ihm wichtiger als event. 1 pCt. Zinsen mehr wie die Reichsbank fordere. (Bravo.) Das Problem der ländlichen Arbeiterfrage sei noch nicht gelöst, es sei notwendig, daß man sich damit weiter be schäftige. Was die Handwerkerfrage anlangt, so mögen ja in einer Stadt wie Thorn, das eine starke Garnison habe, die Verhältnisse besondere sein, aber in kleinen Städten wie Culmsee seien die Gewerbetreibenden von der Kaufkraft der Landwirthe abhängig. Wenn also für die Land wirtschaft etwas getan werde, was wie eine Bevorzugung aussehe, so müsse man bedenken, daß das auch den Gewerbetreibenden zu gute komme. Keiner kauft so gern wie der kleine Landwirth, das Geld drückt ihn oft. (Heiterkeit.) Bezüglich der Waarenhäuser glaubt er, Redner, nicht, daß der Gesetzgeber etwas mit Steuern ausrichten werde, das Publikum solle nicht so massenhaft in diese Geschäfte laufen. Eine große Pleite werde vielleicht in der Entwicklung der Waarenhäuser einen Stillstand bringen. Gegen das Vereinsgesetz habe seine, Redners, Partei gestimmt. Es sei zu schwach begründet und von der Regierung zu schwach vertreten worden. Die freikonservative Partei habe ein kleines preußi sches Sozialistengesetz daraus machen wollen, aber man müsse doch erst sehen, ob für ein Gesetz dieser Art nicht die Reichstags zu haben sein werde. Freilich für die Forderungen des Vereins gesetzes sei auch das Bedürfnis da, es gebe doch nicht, daß in Volksversammlungen Burichen von 18 Jahren alle älteren Männer für Schatzkassen erklärten, solche Burichen gehörten hinaus. Wenn die Regierung ein solches Gesetz wieder einbringe, müsse es aber anders vertreten werden. Beim Richterbesoldungsgesetz sei seine, Redners, Partei gegen den Affidorenparagrafen gewesen. Die Begründung sei eine bedenkliche gewesen, es habe ihr an der Beweisführung gefehlt. Bis jetzt könne man mit den Verhältnissen noch zufrieden sein, aber es sei zuzugeben, daß bei dem massen haften Andrang zur juristischen Laufbahn später eine große Mißere drohen könnte. Er, Redner, wisse wohl, daß er in beiden Punkten nicht nach der Ansicht der meisten seiner Wähler gestimmt, aber gegen seine Ueberzeugung und sein Gewissen habe er nicht stimmen können. Auch von außer halb des Wahlkreises sei er, Redner, erücht worden, sein Mandat zu behalten. Für den Fall, daß er am 3. November wiedergewählt werde, verspreche er, daß er mit demselben Eifer und mit noch größerem Erfolge im Abgeordnetenhause für den Wahlkreis wirken werde. (Beifall.) Herr Landrath Peter sen: Aus den ausführ lichen Berichten der beiden Abgeordneten sei zu ersehen, daß eine Fülle von Arbeit sei beschäftigt und daß sie namentlich für die Interessen unserer Landstädte und des platten Landes eingetreten sind. Der Vorsitzende forderte die Verammlung auf, den beiden Herren die rege Wahrnehmung der ihnen anvertrauten Interessen des Wahlkreises, sowie für die Erstattung der Berichte den Dank durch Erheben von den Sitzen auszusprechen, was geschah. Dann eröffnete der Vorsitzende die Dis kussion über die Rechnungsbüchchens und über die Kandidatenfrage. Herr Gutsbeißer Sand Wielow, welcher zuerst das Wort nahm, erwiderte zunächst die Verammlung, dem Vorstande des Wahlvereins für seine Bemühungen durch Erheben von den Sitzen zu danken. Mit Bezug auf die Rechnungsbüchchens bemerkte Redner, daß man den beiden bisherigen Abgeordneten für ihr Ein treten für die Landwirtschaft besonderen Dank wissen werde. Es sei richtig, daß man die Lage der Landwirtschaft jetzt auch in den anderen Ständen mit mehr Verständnis beurtheile. Das Ueberhandnehmen der Sammelerei sei eine Gefahr für den kleinen Gewerbetreibenden. Der Land wirth, der nicht genügend Urtheil über den Werth der Waaren habe, kaufe bei den Sammlern schlecht. Ueber die Waarenhäuser habe er, Redner, andere Ansicht als Herr Sieg. Das Handwerk werde zu sehr geschädigt durch die Buchhändlerarbeit, welche für die Waarenhäuser zc. geliefert werde. Es sei Aufgabe des Staates, diese Schäden zu beseitigen. In der Landwirtschaft müßten die Strafgefangenen beschäftigt werden, dann würde die Gefängniß arbeit nicht zum Ruin des Handwerks werden. Das Kommunalabgabengesetz enthalte viele Härten für den Grundbesitzer, der zu große Lasten tragen solle. Diese Härten beseitigen zu helfen, möchte er den beiden Vertretern des Wahlkreises nahelegen. Zur Kandidatenfrage führte Redner aus, es wäre bedauerlich, wenn die Deutschen nicht einig wären. Wie bei der Reichstagswahl würde auch jetzt bei der Landtagswahl den Deutschen der Sieg sicher sein, wenn alle Deutschen für die Kandidaten stimmen, welche hier heute aufgestellt werden. Als früherer Städter habe er noch engere Fühlung

mit der Stadt und da habe er gehört, daß die freisinnigen Herren in Thorn sich gekränkt fühlen, weil die Herren Meister und Sieg ohne ihr Wissen wieder aufgestellt seien, sie betrachteten es als ein Unrecht, daß der nationalliberale Kandidat ihnen von konservativer Seite präsentiert wird und daß sie ihn nicht selbst präsentieren sollen. Es sei noch Zeit, vor definitivem Beschluß ein Einverständnis mit den Städten herbeizuführen, das er wünschte. (Vereinzelte Zustimmung.) Herr Land rath Peter sen: Er müsse die Ausführungen des Herrn Sand in dem letzten Punkte berichtigen. Wie schon von ihm, Redner, Eingang mitgetheilt, sei den Liberalen durchaus Gelegenheit gegeben worden, ihrerseits Stellung zur Kandidatenfrage zu nehmen. In vertraulichen Vorbesprechungen sei mit ihnen Fühlung genommen worden. Liberalerseite habe man, was er nochmals dankend hervorhebe, das bereitwilligste Entgegenkommen gezeigt und es seien auch die Verhandlungen in besserer Weise geführt worden, nur seien sie eben ergebnislos geblieben. Herr Landrath W i s h o f f -Thorn: Es sei richtig, daß von konservativer Seite den Liberalen ein Kompromiß angeboten worden, auf der gebotenen Grundlage habe es aber nicht angenommen werden können, denn Herr Sieg könne man liberalerseite nicht acceptiren. Er, Redner, wisse nicht, wie die Verhältnisse vor fünf Jahren, als Herr Sieg gewählt wurde, gewesen, jedenfalls hätten aber die Freisinnigen damals nicht für ihn gestimmt. Die Freisinnigen in Thorn sind der Ansicht, daß wenn man die Liberalen einen Kandidaten einräumen wolle, man es ihnen auch überlassen müsse, diesen zu wählen. Souff könne man von einem Kompromiß nicht reden. Wenn Sie heute hier die beiden bisherigen Kandidaten wieder aufstellen, dann würden die Liberalen es vorziehen, die politischen Gegensätze zum Austrag zu bringen, sie wollen dann sehen, ob ein Zug nach links vorhanden. Sie haben ein Interesse daran, zur Verhütung der Annahme des Vereins gesetzes zc. zu verhindern, daß die Bildung einer konservativen Mehrheit im Abgeordnetenhause zu Stande kommt, woran nur noch ein paar Sitze fehlen. Für den Fall, daß das Kompromiß scheitert, würden die gemäßigten Liberalen für die Kandidaten der Freisinnigen antreten, als welche aufgestellt werden sollen die Herren Gutsbeißer D o m e s -Wortschin und Kaufmann R i t t l e r -Thorn. Schon bei dem letzten Sage erhob sich in der Verammlung eine so starke Bewegung, daß der Redner die Namen der freisinnigen Kandidaten erst nach einer Pause ansprechen konnte. Herr Landrath W i n k e l -Thorn, Vorsitzender des konservativen Vereins Thorn: Wenn die Liberalen für die Kandidatur gleiches Anrecht beanspruchten, so verschoben sie die politischen Verhältnisse des Wahlkreises. Sie wissen doch selbst, daß die Stärke auf Seiten der konservativen Partei sei. Die vorletzte Reichstagswahl habe gezeigt, daß das Stärkeverhältniß der Konservativen und der übrigen deutschen Parteien wie 1/2 zu 1/2 sei, für die Landtagswahl sei das Verhältniß eben so. Bei dieser Sachlage könnten die Konser vativen den Liberalen nicht weiter entgegenkommen, als bis zu dem Anbieten einer nationalliberalen Kandidatur, nicht aber noch bis zu der Ueberlassung des zu wählenden K a n d i d a t e n -Nationalliberal sei Herr Sieg, wer das befreite, der möge es ihm ins Gesicht sagen. Daß sich etwa die politischen Verhältnisse im Wahlkreise verschoben, davon könne keine Rede sein. Die Libe ralen setzen sich bei ihrem Verhalten dem Vorwurf aus, daß sie wieder Uneinigkeit unter den deutschen Parteien hervorgerufen, die wohl zu vermeiden sei. Bei der letzten Reichstagswahl habe gerade Herr Sieg im Interesse der Einigkeit auf die Kandidatur verzichtet, als man diese Forderung an ihn stellte, jetzt stelle man eine ähnliche Forderung an die Liberalen, aber diese seien nicht geneigt, sie zu erfüllen. Wie stehe dies Verhalten im Vergleich zu dem Entgegenkommen, das die Konservativen bei der Reichstagswahl im Interesse der deutschen Einigkeit gezeigt. Die Liberalen könnten doch nicht verlangen, daß sie über das Reichstags mandats ganz und von den beiden Landtags mandaten auch noch über eins unbedrängt ver fügten! (Beifall.) Herr Sieg sagte Herrn Sand mögliche Berücksichtigung der ausge sprochene Wünsche zu, soweit sie nicht Reichs tagsfache seien, und wandte sich dann gegen Herrn Landrath W i s h o f f. Wenn Herr W i s h o f f im Namen der gemäßigten Liberalen spreche, so glaube er, daß er auch zu diesen gehöre. Seine Angehörigkeit zur nationalliberalen Fraktion und seine Beziehungen zu den Führern der Partei seien Beweis dafür, daß er Mitglied der national liberalen Partei sei. Er bitte Herrn W i s h o f f, zu sagen, was er denn unter gemäßig liberal ver stehe. Schon bei der Reichstagswahl habe man mit dieser Behauptung die Kandidatur des gleichfalls nationalliberalen Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann gefordert. Im Wahlverein, der ihn, Redner, wieder aufgestellt, seien auch gemäßig liberal. Herr Landrath W i s h o f f erklärt, daß man Auseinandersetzungen darüber, was ge mäßig liberal sei, wohl nicht von ihm erwarten werde, und betont, daß die Liberalen ein Kom promiß nur annehmen, wenn sie den liberalen Kandidaten selbst zu bestimmen das Recht haben. Herr Amtsrichter W i n k e l: Wenn die Frei sinnigen eigene Kandidaten aufstellen, so werden sie doch nur schwache Unterstützung finden; sie könnten also für ihre Kandidaten nur auf die Hilfe der Polen rechnen. Das müsse hier offen gesagt werden. (Lauter Beifall.) Herr Landrath W i s h o f f: Es sei gewiß unerfreulich, daß die deutsche Einig keit nicht auch für die Landtagswahl aufrecht erhalten bliebe. Aber die polnische Hilfe anlangend — was könnten die Liberalen dafür, wenn die Polen für sie stimmten? (Wo! Un ruhe.) Uebrigens stehe die Kandidatenfrage libe ralerseite noch nicht ganz fest. Herr Grafmann habe noch nicht definitiv abgelehnt, man denke auch an Herrn Handelskammer-Vorsteher Schwarz, der aber nur neben Herrn Meister aufgestellt werden würde. Herr Oberamtmann K r e d -Althausen: Der liberale Stellungswechsel müsse Befremden erregen; bei der Reichstagswahl habe man libe ralerseite so eindringlich vorgehalten, daß das nationale Interesse über das Parteinteresse ge stellt werden müsse, und jetzt wollten die Libe ralen das gerade Gegentheil thun. Das höre man jetzt von Herrn W i s h o f f, der sich bei der Reichstagswahl so sehr für das Zusammengehen der Parteien bemüht. Für diesen Stimmungswech sel der Liberalen fehle ihm im Augenblick der richtige parlamentarisch zulässige Ausdruck. Der Vorsitzende bittet, unterbrechend, im Tone nicht zu weit zu gehen. Herr K r e d: Er glaube über das Maß erlaubter Kritik keinesweges

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langem, schweren Leiden rief Gott heute meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten Vater, wiederholt versehen mit den Gnadenmitteln der kath. Kirche, den

penj. Rektor Gustav Samietz

kurz vor Vollendung des 65. Lebensjahres zu Sich, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn den 8. Oktober 1898

Theresia Samietz geb. Schmidt und Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag den 11. d. M. vormittags 10 1/2 Uhr vom Trauerhause, Parkstr. Nr. 2, aus statt.

Hedwig Schulz, Heinrich Diederich, Verlobte.

Thorn, 9. Oktober 1898.

Margarethe Meyer, Franz Meyer, Verlobte.

Hannover. Thorn.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahressteuereinkommen unter anderem auch in Abzug zu bringen:

- 1. die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten;
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Vererbung, legatwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile;
3. die von den Steuerpflichtigen für ihre Person geleisteten oder vertragmäßig zu entrichtenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- u. Invalidenversicherung, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen;
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erbensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen;
5. die Beiträge zur Versicherung der Gebäude oder einzelnen Theile oder Zubehörungen der Gebäude gegen Feuer- und sonstigen Schaden;
6. die Kosten für Versicherung der Waarenvorräthe gegen Brand- u. sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze nur diejenigen Schuldenzinsen zc. berücksichtigt werden dürfen, deren Befreiung keinem Zweifel unterliegt, fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt, auf die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien usw., deren Abzug beantragt wird, in der Zeit vom 10. bis einschl. 30. Oktober cr., nachmittags von 4 bis 5 Uhr in unserer Kämmerer-Nebenkasse im Rathhause unter Vorlegung der betreffenden Belege (Zins-, Beitrags-, Prämien-Nennungen, Polizen zc.) anzumelden.

Thorn den 1. Oktober 1898. Der Magistrat. Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermietung des Gewölbes Nr. 24 im hiesigen Rathhause für die Zeit von sofort bis zum 1. April 1900 eventuell auch bis dahin 1903 haben wir einen Mietungsstermin auf

Mittwoch den 19. Oktober cr. mittags 12 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermietung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Mietungskautions von 15 Mark bei unserer Kämmererkasse einzuzahlen.

Thorn den 6. Oktober 1898. Der Magistrat. Meine Wohnung befindet sich Luchmacherstr. 11 II. Köppen, Musiker.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 11. d. M. vormittags 9 1/2 Uhr werde ich bei der Wittve Minna Kirschkowska hier selbst, Gerechtigkeitsstraße Nr. 31

1 Drehrolle, 1 Ladeneinrichtung, 1 Bierapparat, 4 Tische und 10 Stühle

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 12. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich bei dem Bäcker Julius Gieso in Wocker, Mauerstraße, 2 Depositionen, 1 Tombau, 1 Ladenlampe

öffentlich, zwangsweise versteigern.

Thorn den 10. Oktober 1898. Hehse, Gerichtsvollzieher.

Die Lieferung

von Materialwaaren und Kartoffeln für die Menageküche des Bataillons ist vom 1. November d. J. ab auf 1 Jahr zu vergeben. Beschäftigte Angebote sind bis 19. d. Mts. an die unterzeichnete Küchenverwaltung - Wilhelmskaserne - zu richten.

Thorn den 10. Oktober 1898. Küchenverwaltung II./21.

Abonnements

auf sämtliche Modeblätter, Journale für die Unterhaltung, und Zeitschriften wissenschaftlichen Inhalts, nimmt entgegen, liefert pünktlich und frei ins Haus, die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Mohrrüben

ab hier 1 Mk., franco Thorn 1,15 Mk. pro Zentner verkauft

Bloek, Schönwalde. Fernsprecher 141.

Feldbahn-Fabrik

Gleise, Weichen, Drehscheiben, Kippwagen direkt von der Fabrik

ebenso Schiebkarren, Karrenrollen und alle Zubehöre liefert

Arthur Koppel zu Kauf und Miete. Auschlage kostenlos von der Verkaufsbüchse

Berlin, N.W. 7 Dorstheensstrasse Nr. 32 am Bahnhof Friedrichstrasse

Schneiderin in und außer dem Hause sucht Arbeit. Gerberstr. 21, Hof 2 Treppen, links.

Bett-Unterlagestoffe in jeder Preislage empfiehlt

Erich Müller Nachf.

Nachruf.

Am 8. Oktober d. J. verstarb hier selbst nach fünfwöchigem schweren Leiden der

Königliche Superintendent und Pfarrer der neustädtischen Gemeinde Herr Ferdinand Hänel.

Wir verlieren in demselben nicht nur einen hervorragenden Kanzelredner und Seelsorger im besten Sinne des Wortes, dessen geistige Bedeutung von jedermann anerkannt wurde, sondern insbesondere auch einen Mann von unendlicher Herzengüte, christlicher Nächstenliebe und Duldsamkeit, strengster Pflichttreue gegen seinen Patron und vor allem gegen sich selbst.

Als Mitglied der städtischen Schuldeputation hat er sich ganz besondere Verdienste durch seine umfassenden Kenntnisse, die Sachlichkeit seines Urtheils und die Liebenswürdigkeit seiner ganzen Persönlichkeit erworben.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden!

Thorn den 10. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Nachruf.

Nach seinem unerforschlichen Rathschluß hat Gott heute Mittag 1 Uhr unseren hochverehrten, geliebten Pfarrer und Seelsorger, den

Königlichen Superintendenten

Ferdinand Hänel

nach kurzem, schweren Leiden in die Ewigkeit abgerufen. In voller Manneskraft stehend, ist der Entschlafene plötzlich aus der reichsten Lebensarbeit, aus dem zahlreichen Kreise seiner Freunde und Verehrer und dem reinsten Familienglück herausgerissen. Der Herr hat seinen treuen Diener, der mit so hervorragenden Gaben des Geistes und Gemüthes ausgestattet war und der seines Amtes mit unermüdlicher Hingebung, selbst noch auf dem Krankenbette, waltete, so unerwartet schnell auch seiner nun verwaisten Gemeinde genommen. Raum 8 Jahre hat er unter uns gewirkt, aber diese kurze Zeit war hinreichend, um die Wirksamkeit des edlen, allem Hohen und Idealen zugewandten Mannes uns unvergesslich zu machen. Als ein hochbegabter und allseitig beliebter Kanzelredner, als ein wahrer Freund in allen Lebenslagen und ein treuer Seelsorger, in welchem kein Falsch war, als ein gewandter, selbstloser und stets verantwortlicher Leiter unserer Versammlungen hat er sich ein unauslöschliches und dankbares Andenken in unser Aller Herzen gesichert.

Thorn, 8. Oktober 1898.

Der Gemeindefkirchenrath

und die Gemeindevertretung der neustädtischen evangelischen Kirche zu Thorn.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren verehrten und geliebten Vorsitzenden

Herrn Superintendenten Hänel

aus dieser Zeitlichkeit in sein ewiges Reich abzurufen. Erschüttert durch diesen unerwarteten Schlag stehen wir an der Bahre des Mannes, der bei seiner vielseitigen und reich gesegneten Thätigkeit im Dienste des Evangeliums und des Deuththums doch in besonderem Maße Liebe und Arbeit unserer Anstalt zuwendete und mit unermüdlichem Eifer für die äußere Entwicklung des Hauses wie für das Wohl der Schwesternschaft und der Kranken bedacht war.

Unvergessen wird das Gedächtniß an ihn unter uns sein.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses Thorn.

Viktoria-Theater. Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. Oktober cr.: Zwei Soiréen des Wendischen Künstler-Ensembles. Direktion: Habekost. Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr. Abendkasse 60 Pfg., numm. Platz 1 Mk. Vorverkauf 50 Pfg. und 75 Pfg. bei Herrn Gust. Ad. Schleh, Zigarrenhandlung. Es finden nur diese 2 Soiréen statt. — Täglich neues Programm.

Tanz-Kursus. Beginn am Mittwoch den 12. d. Mts. im Artushofe. Gefl. Anmeldungen nehme persönlich am Montag, Dienstag und Mittwoch von 11—1 Uhr dortselbst entgegen. Hochachtungsvoll W. St. v. Wituski, Balletmeister. Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover. Militärdienst-Versicherung. — Kapital- und Kriegs-Versicherung (abgekürzte Lebens-Versicherung), sowie Versicherung für Töchterversorgung. Vermögensbestand: 90 Millionen Mark.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die seither von dem Herrn Georg Puff verwaltete Agentur unserer Anstalt für Thorn und Umgegend dem Herrn Buchhändler Justus Wallis in Thorn übertragen haben. Bromberg den 1. Oktober 1898. Die Subdirektion für die Provinzen Posen und Westpreußen der deutschen Militärdienst-Versicherungs-Anstalt. G. L. Dollmershausen. Bezugnehmend auf vorstehende Ankündigung empfehle ich mich zum Abschluß von Militärdienst-, sowie Kapital-, Kriegs- und Töchterversorgungs-Versicherungen (abgekürzten Lebens-Versicherungen) und erkläre mich zu jederzeitiger Auskunft und kostenloser Abgabe von Prospekten und sonstigen Formularen bereit.

Justus Wallis. Linoleum der Delmenhorster Anker-Linoleum-Fabrik. sowie Rixdorfer u. Cöpnicker Fabrikate, glattbraun, 2 Meter breit, Läufer glatte und bedruckte, Teppiche und Vorlagen empfiehlt vom Thorner Lager Carl Mallon-Thorn, Altstädtischer Markt Nr. 23.

Geschäfts-Verlegung. Nachdem ich die Pachtung des sogen. botanischen Gartens aufgegeben, habe meine Gärtnerei nach meinem eigenen Grundstücke, Kasernenstrasse 9, verlegt. — Die Blumenhalle befindet sich bis auf weiteres in dem bisherigen Droguen-Geschäft des Herrn Koczvara, gegenüber M. Kalkstein von Oslowski, Bromberger- u. Schulstr.-Ecke. Ich bitte ein hochgeehrtes Publikum, mich im neuen Lokal mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren. Rudolf Brohm.

Der Total-Ausverkauf wird weiter fortgesetzt in der Schiller- u. Schuhmacherstr.-Ecke 15. Marcus Baumgart.

Jugendfrisch und schön erhält sich der Teint bei Gebrauch von Fetzner-Geissler echter Sandmandelkleie per Büchse 60 Pf. u. 1 Mk. Depot: Paul Weber, Culmerstraße 1, J. M. Wendisch Nachf. H. Kuttner.

Adam Kaczmarkiewicz'sche einzige echte altrenommierte Färberei und Hauptetablissement für chem. Reinigung von Herren- u. Damenkleidern zc. Thorn, nur Gerberstraße 13/15 neb. d. Töchterchule u. Bürgerhospital. Mehrere Fahren Bauschutt können umsonst abgefahren werden vom Dr. Saff'schen Neubau am Wilhelmsplatz.

Pomm. Gänse-Rollbrüste, Thür. Rothwurst, Braunschw. Cervelatwurst, Frankfurt. Würstchen, Tägl. frische Räucherfische empfiehlt A. Kirmes.

Nur für Kenner! Garantirt neue gerissene Gänsefedern mit den Daunen zart gerissen versende ich in halbbeiss . . . M. 2,45 per Pfd. reinweiss . . . 2,90 " " Ausserdem empfehle ich p. Pfd. Gänse-daunen halbbeiss M. 3,50 weiss . . . 4,25 Der Versandt geschieht per Nachnahme oder vorherige Ein-sendung des Betrages. Was nicht gefällt, nehme ich zurück. Muster gratis und franco. Rudolf Müller, Stolp in Pommern.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober 1898.

Heute, Sonntag, Vormittag 11 Uhr fand im Stadtschloße zu Potsdam in Anwesenheit Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin die Nagelung und Weihe der Fahne des dritten Seebataillons statt. An der Feier nahmen theil: sämtliche kaiserlichen Prinzen und die Prinzessin Viktoria Luise, der Großherzog von Baden, Prinz Maximilian von Baden, Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Moritz und Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Staatssekretär Staatsminister Tirpitz und der kommandirende Admiral, Admiral von Knorr; eine Abordnung der Marineinfanterie war auch zur Theilnahme an der Feier erschienen. Se. Majestät der Kaiser, welcher die Uniform des Seebataillons trug, schlug den ersten Nagel in die Fahne ein, den zweiten Ihre Majestät die Kaiserin, danach die kaiserlichen Prinzen und die anderen anwesenden Fürstlichkeiten, ferner der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Tirpitz, der kommandirende Admiral, Admiral v. Knorr und andere. Im Anschluß an diese Feier fand im Marmorsaal, in dem ein Altar errichtet war, gleichfalls in Anwesenheit der Majestäten und der übrigen Fürstlichkeiten die kirchliche Weihe der Fahne durch den evangelischen Feldprediger der Armee und Marine statt. Die Fahne wurde sodann nach dem Lustgarten gebracht, woselbst ein kombiniertes Bataillon des ersten Garderegiments zu Fuß aufgestellt genommen hatte. Es erfolgte hierauf der Vorbeimarsch der Truppen vor Sr. Majestät dem Kaiser, worauf sich Seine Majestät noch längere Zeit mit den anwesenden Offizieren und Admiralen unterhielt. Um 1/2 Uhr fand im Stadtschloße Frühstückstafel statt. Das Wetter war herrlich. Eine große Menschenmenge wohnte dem militärischen Schauspiel bei.

Die Reise der Prinzessin Heinrich nach China ist neuerdings in Frage gestellt, da infolge der in China herrschenden Wirren die vorherige Bestimmung über den Aufenthalt der dort stationirten Schiffe ausgeschlossen ist.

Zum Nachfolger des verabschiedeten Generalleutnants v. Gottberg, des bisherigen Kommandeurs der 20. Division in Hannover, ist der Oberquartiermeister Generalleutnant v. Gayl ernannt worden.

Der königlich preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhle, Wirkl. Geh. Rath von Bülow, welcher sich zur Zeit auf Urlaub in Deutschland befindet, wird voraussichtlich nicht auf seinen Posten zurückkehren.

Die infolge eines von der italienischen Regierung gestellten Auslieferungsantrages hier verhaftete Prinzessin Trubekoj hat sich

in der vergangenen Nacht im Polizei-Gefängniß mittels ihrer Rockschnur erhängt. — Hierzu wird noch aus Rom gemeldet: Die Prinzessin Trubekoj, welche sich in Berlin im Gefängniß das Leben nahm, wird der Fälschung einer öffentlichen Urkunde bezichtigt. Sie wurde von dem Untersuchungsrichter in Venedig verfolgt.

Der Bruder des durch den Sieg der Engländer bei Omdurman aus 13jähriger Gefangenschaft des Mahdi befreiten Deutschen Karl Neufeldt erklärt, daß das Komitee, das sich vor längerer Zeit in Berlin unter der Leitung des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg zwecks Befreiung Karl Neufeldts gebildet hatte, einen größeren Betrag durch Vermittelung der Ottomanbank nach Kairo überwiesen hat, um den befreiten Landsmann dadurch aus der angeblichen Noth und seiner offenbar sehr gedrückten Gemüthsstimmung zu befreien.

Das Amtsgericht in Zwickau hat ein Strafmandat von 30 Mk., das die Polizei-Behörde in Niederhasslau zehn Sozialdemokraten auferlegte, weil sie in weißen Hosen, rothen Handschuhen und grünen Hüten zum Begräbniß eines Partei-Genossen erschienen waren, bestätigt. — Würde in einem solchen Falle größtes Unfug „Genosse“ Lütgenau nicht auch für die Prügelstrafe stimmen?

Hamburg, 7. Oktober. Nach langen, schweren Leiden verschied hier im 73. Lebensjahre am 4. ds. der königliche General-Lieutenant z. D. Gustav von Couring.

Hamburg, 8. Oktober. Wie verlautet, beträgt der Fehlbetrag zu den Kosten des IX. deutschen Turnfesttages 6400 Mark.

Mainz, 7. Oktober. Zwischen der Stadt und der Militärverwaltung ist ein Konflikt ausgebrochen, da das Militär Befreiung vom Oktroi verlangt. Die Stadt hat beschloffen, den Rechtsweg zu betreten.

Karlsruhe, 9. Oktober. Der König von Serbien ist heute früh von Baden-Baden nach Wien abgereist, von wo sich derselbe nach Belgrad zurückbezieht.

Wiesbaden, 9. Oktober. Heute Mittag wurde hier das von dem Professor Hertzer-Berlin geschaffene Denkmal des Fürsten Bismarck enthüllt. Die Feier begann mit Militärmusik und Vorträgen der Männergesangsvereine; die Festrede hielt Stadtrath Bartling, worauf Oberbürgermeister Dr. von Jbell namens der Stadt Wiesbaden das Denkmal übernahm.

München, 8. Oktober. Die „Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht in ihrer morgigen Nummer die Vorgeschichte der Memoiren des Fürsten Bismarck und deren Inhaltsangabe.

9. Oktober. Wie die „Allgem. Zeitung“ mittheilt, führen die Memoiren des Fürsten

Bismarck den Titel „Gedanken und Erinnerungen“. Die Anregung zu dem Werke ging von der Cotta'schen Buchhandlung aus, welche schon im Januar 1889 an den Fürsten Bismarck die Frage richtete, ob er Aufzeichnungen besitze. Fürst Bismarck ließ erwidern, daß er keine Aufzeichnungen habe und solange er im Amte sei, auch keine machen könne. Nach dem Rücktritt des Fürsten wiederholte namens des Cotta'schen Verlages Adolf Kröner die Anfrage und wurde im Juli 1890 in Friedrichsruh empfangen. Damals kam ein Abkommen zu Stande, durch welches der Cotta'schen Buchhandlung der Verlag übertragen wurde. Den Titel „Gedanken und Erinnerungen“ gab Fürst Bismarck dem Werke nach längerem Schwanken, nachdem die Bezeichnungen „Memoiren“ oder „Denkwürdigkeiten“ verworfen waren. Fürst Bismarck diktierte meist in den Vormittagsstunden freisprechend Lothar Bucher das Werk. Genaue Daten, welche momentan fehlten, hatte Bucher beizuschaffen bezw. nachzutragen. Für die Herstellung des ersten Bandes waren schon die Wintermonate 1890/91 sehr ergiebig; nach Buchers Tod war Dr. Chryander dem Fürsten bei dem Niederschreiben des Werkes behilflich. Hugo Jakob und Professor Horst Kohl machten sich durch theilweise Nichtigstellung des Textes der eingestreuten Schriftstücke und der Daten um das Werk verdient. Professor Horst Kohl wird die Herausgabe des Werkes besorgen, wobei an dem Mannskript der Schrift selbst nichts geändert und nichts getrichen ist. Von dem Werk werden im November d. Js. zwei Bände zur Ausgabe gelangen. Die „Allgemeine Zeitung“, welche in Kürze die Ueberschriften der 33 Kapitel angiebt, schließt: „Wer dabei sensationelle Enthüllungen zu erhalten hofft, wird enttäuscht werden; wohl glänzen mitunter helle Lichter des Humors oder, wo es sich um die Gegner handelt, der Satyre aus den Darstellungen hervor. In der Hauptsache aber sind es ernste Gedanken und Erinnerungen, welche der gewaltige Schöpfer der deutschen Einigkeit noch bei seinem Scheiden seinem Volke als letztes Vermächtniß hinterläßt.“

Ausland.

Benedig, 9. Oktober. Gestern Abend spielte die Kapelle der „Hohenzollern“ auf dem Markus-Platz, welcher von einer dichtgedrängten Menschenmenge angefüllt war. Die deutsche und die italienische Nationalhymne wurden sehr warm aufgenommen.

Vofalnachrichten.

Thorn, 10. Oktober 1898. (Personalien.) Der Landgerichtsrath Kraus in Danzig ist zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht in Lyck ernannt worden.

(Personalien bei der Post.) Angenommen als Postagent: der Salztellenaufsicher Glomp in Tauer. Verest sind: die Postaffisten-

springen lassen. Damit war die Sache für ihn abgethan.

Nach zwei Monaten kam ein schönes Marmorkreuz auf dem Pfarrhof in Sturzbad an, mit der Bitte an den geistlichen Herrn, für die Unterbringung des Denkmals auf der Wurzerin Grab Sorge zu tragen. Eine gleichzeitig einlaufende, reiche Summe sollte die Kosten dafür und für die Pflege der Grabstätte decken.

Der Pfarrherr, der sich eben von seiner schweren Krankheit zu erholen begann und sein Amt wieder selber versah, ging zum Wurzer, um die Sache mit ihm zu besprechen. Denn es ging jetzt bereits als ein Aergerniß im Dorfe herum, daß Benedikt, dessen Schicksal und Lebensumfchwung von Mund zu Mund ging, sich mit seinen Liebesgaben an fremde Leute wenden mußte, weil er vom Vater in unbegreiflicher und grundloser Härte verstoßen war.

Der Pfarrherr sprach dem Wurzer ernst ins Gewissen, daß jener endlich keinen anderen Ausweg wußte, als dem geistlichen Herrn anzuvertrauen, was der Sohn verborgen.

Darüber war der Pfarrherr arg erschrocken und wollte es erst nicht für wahr halten, denn er kannte den Benedikt als sein bestes, frömmstes Kind in der Gemeinde. Der Wurzer bewies ihm aber alles so haarklein, daß er schließlich nicht mehr zweifeln konnte. Tief bekümmert redete er dem Bauer aber dennoch zu, sich mit dem Sohn auszuöhnen, und suchte des Benedikts traurige That zu entschuldigen oder wenigstens begreiflicher zu machen.

ten Buszello von Gorzno nach Thorn, Lindenau von Schwab (Kreis Graudenz) nach Rosenberg, Radtke von Culmsee nach Leutenburg. Freiwillig ausgeschieden der Postagent Tauer in Tauer.

(Wetter-Butterverkaufsverband.) Geschäftsbericht für den August. Verkauft wurden: a) Tafelbutter 49 567 Pfd., durchschnittlich die 100 Pfd. für 109,38 Mk.; b) Molkentbutter 5229,5 Pfd., die 100 Pfd. für 83,58 Mk.; c) Frühstücksfäschen 9984 Stück, die 100 Stück für 7,05 Mk.; d) Quadrat-Magerkäse 202 Pfd., die 100 Pfd. für 13 Mk.; e) Käse 2454,1 Pfd., die 100 Pfd. für 48,66, 56,42, durchschnittlich für 54,51 Mk.; f) Emmenthaler Käse 11891,9 Pfd., die 100 Pfd. für 54, 65, durchschnittlich für 57,39 Mk. Die höchsten Berliner sogen. amtlichen Notierungen für Butter waren am 2. 9., 16., 23., 30. September gleich 102, 104, 104, 107, im Mittel 104,2 Mk. Der im Verband erzielte Durchschnittserlös von 109,38 Mk. überstieg also das Mittel der Höchstnotierungen um 5,18 Mk., während der Durchschnittserlös derjenigen vier größeren Molkereien, die am höchsten heranstamen, bei 2869, 5700, 2491,5 4989,5 Pfd. das Mittel der Höchstnotierungen um 6,53, 6,68, 6,88, 9,52 Mk. überschritt. B. Martiny, Berlin SW., Kreuzbergstraße 10.

(Die Sammlungen des Coppernitus-Vereins und das städtische Museum.) Am Sonntag den 9. d. Mts. besichtigte Herr Universitätsprofessor Dr. Jenzsch, Direktor des Provinzialmuseums zu Königsberg, die im Besitze des Coppernitus-Vereins befindlichen, für das städtische Museum bestimmten geologischen Sammlungen, deren Ausstellung im Museum erfolgen soll, wenn durch den Auszug des Amtsgerichtes mehr Räume für dasselbe frei werden. Herr Jenzsch bestimmte die Funde wissenschaftlich und stellte dabei auch manche Seltenheit fest. Darauf besichtigte er das städtische Museum. Hier sprach er sich anerkennend über die Reichhaltigkeit der Sammlungen aus, welche einer eigenen Leitung bedürfen. Der Mangel an Schränken, der bei der Ordnung stets hemmend in den Weg getreten ist, wurde auch von ihm hervorgehoben, und es wurde dabei von ihm der Wunsch geäußert, es möchte sich ein reicher Gönner des Museums finden, der die Mittel für die Anschaffung mehrerer Schränke zur Verfügung stellte.

(Die deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Thorn.) gedankt ihre Versammlungen am 21. d. Mts. wieder aufzunehmen, und zwar wird an diesem Tage der Hauptmann in der Schutztruppe für Ostafrika, Herr Ramisch, einen Vortrag über seine sowohl kolonialpolitisch, wie wissenschaftlich bedeutenden Reisen halten. Nähere Mittheilungen erfolgen noch durch Inserat.

(Die Thorer Kreditgesellschaft G. Browne & Co.) hat in den neun Monaten d. J. für 2962 267 Mark Wechsel angekauft, und verbleibt am 1. Oktober ein Bestand von 463 853 Mark. Auf Lombard wurden 145 993 Mark ausgeliehen und bleiben noch ausstehend 54 095 Mk. An Zinsen wurden 47 075 Mark vereinnahmt. Auf Depositen-Konto wurden 614 757 Mark eingezahlt und bleiben noch im Bestande 246 601 Mark.

Verantwortlich für die Redaktion: Gehm. Wartmann in Thorn.

Seidenstoffe in allen existirenden Geweben und Farben von 90 Pfg. bis 30 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen nähere Angabe des Gewünschten erbeten. Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete. Michels & Co. Holtenauerstraße 43.

Davon wollte aber der Bauer nichts wissen und beharrte darauf, daß sich Benedikt für immer seiner väterlichen Neigung unwürdig gemacht, und daß er weder ihn sehen noch von ihm hören wollte.

Er gab den milden, aber dringlichen Zureden des ehrwürdigen Herrn endlich doch so weit nach, daß er dem Benedikt wenigstens seine väterliche Verzeihung nicht versagen wollte, wenn jener seine Schuld reinig bekannte und die entwendete Summe zurückerstattete. Der Pfarrherr wollte dem Benedikt gleich schreiben.

Es war dem Wurzer, nachdem er sich die Sache eingehend und reiflich überlegt, im Grunde ganz recht, daß er den Vorstellungen des Pfarrherrn Gehör gegeben.

Zudem, was er für sich selber plante, war's nur gut, wenn er mit dem Sohn wieder in Ordnung war, und die Leute anhörten, sich über seinen Familienzwist den Mund zu zerreißen.

Man ließ es ihn ja bei jeder Gelegenheit fühlen, für einen wie schlechten Vater man ihn ansah und man jetzt gutes von Benedikt hielt, seitdem man von seinem Reichtum und dem Glück, das ihn betroffen, so sichtbare Beweise hatte, wie das marmorne Engelsbild, das in Lebensgröße über dem Grabhügel emporragte.

Ganz im stillen stackelte ihn wohl auch die Eitelkeit — den reichen Sohn hier zu haben — und die Habsucht dazu auf, seinem tiefgekränkten Stolz nicht mehr die erste Stimme zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. von Gabn. (Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Der war von dem fremden Herrn geschrieben. Er hat den Wirth, den Kranz in Benedikts Namen auf der Wurzerin Grab niedergulegen und dafür Sorge zu tragen, daß die Stätte, soweit es die Verhältnisse zuließen, gepflegt werden möchte. Die Kosten sollten dabei nicht angesehen werden. Mittel würden reichlich eingehen. Der Wirth sollte ihm auch mittheilen, ob der Wurzerin schon ein Stein gesetzt sei, sonst werde der Benedikt dafür sorgen. Dann theilte er mit, daß Benedikt von den Nachrichten, die man ihm so mittheilslos habe zugehen lassen, so schwer getroffen worden sei, daß er einen Rückfall bekommen und von allen Ärzten aufgegeben gewesen sei. Nun aber sei er wieder außer aller Gefahr, und die Erinnerung, wie erbarmungslos man ihm von gewisser Seite begegnet sei, werde ihn auch wieder im Gemüth aufrichten. Unter den vorliegenden Verhältnissen werde er natürlich nicht nach der Heimat zurückkehren. Er, Benedikt, werde jetzt dauernd bei ihm bleiben. Zunächst wolle er mit dem Erholungsbedürftigen nach Ggypten gehen, und später würde er ihn mit nach Brasilien nehmen. Der Wirth möchte das dem hartköpfigen Vater mittheilen und, wenn der sich etwa noch zur Vernunft bekehre, es bald wissen lassen. Später läge das Meer zwischen Vater und Sohn. Für seine kleine Freundin Gretei sende Benedikt allerlei Kram. Er lasse das liebe Kind herzlich grüßen und bitten, ihm ein treues Andenken zu bewahren.

Das war der Inhalt des Briefes. „Für mich hat er kein Wort,“ dachte Genei in verhaltenem Zorn, und ihr Haß loderte von neuem empor.

Der Wirth merkte es auch gut, daß seinem Weibe damit wieder ein neues Leid gebracht war, und auch ihm war's nicht recht, daß die Sache noch einmal einen Anfang bekommen. Wie leicht konnte den Wurzer die Habsger verlocken, sich mit dem Sohn, wenn er von dessen Reichtum überzeugt wurde, zu versöhnen. Wenn das geschah, fielen seine eigenen Berechnungen hin, die so schön stimmten.

Er beschloß darum, weder dem Wurzer von dem Briefe zu sprechen, noch dem Schreiber zu antworten.

Am nächsten Tage schon kam eine große Kiste mit der Post an, die an Gretei gerichtet war und allerlei schöne Sachen zum Anziehen und Spielkram enthielt.

Genei wollte erst alles forstellen oder einen Theil davon wenigstens zurückbehalten. Darin aber stellte sich auch ihre Mutter auf des Wirths Seite, daß dem Kinde blieb, was ihm zugebacht war, und ein Bote trug die Sendung nach Sturzbad hinüber.

Das war die letzte Nachricht, die von Benedikt in den Stern gekommen.

Dem Wurzer hatte der Wirth nur von dem Kranz gesprochen, den er durch eine Magd nach dem Friedhofe schickte. Von dem Briefe schwieg er.

Der Wurzer machte ein finsternes Gesicht dazu und meinte verbittert, von dem schweren Säubengelb könnte der Wurze freilich noch einen Kreuzer für solche Verschwendung

Bismarck's Memoiren

unter dem Titel: „Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Bismarck“ werden im November erscheinen, 3 Bände umfassen, ca. 36 Mark gebunden und ca. 30 Mark brochirt kosten. Nach auswärts liefern franko. Theilzahlungen gestattet. Bestellungen darauf nimmt schon jetzt entgegen die Buchhandlung

E. F. Schwartz-Thorn.

Bekanntmachung.

Auf der städtischen Ziegeleikämpfe sollen nachstehende Wiesen- und Ackerparzellen auf 6 Jahre (vom 11. November cr. ab) öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden:

I. Am Winterhafen:

- a. Parzelle IV. in Größe von 2,407 Sektar,
- b. " V. " " " 2,289 "
- c. " VI. " " " 2,384 "

II. Hinter dem Bionier-Wasserübungsplatz:

- d. Parzelle VII. in Größe von 6,558 Sektar,
- e. " VIII. " " " 8,751 "
- f. " X. " " " 4,106 "
- g. " XIII. " " " 3,117 "
- h. " XIV. " " " 0,910 "

Wir haben hierzu einen Termin auf Sonnabend den 8. Oktober d. J. vormittags 10 Uhr in Wiese's Kämpfe anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen werden in dem Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen werden. Der Meistbietende hat für die betreffende Parzelle den halben Betrag der jährlichen Pacht als Kaution zu hinterlegen.

Der Hilfsförster Keipert ist angewiesen, die Parzellen auf Wunsch vorher vorzuzeigen. Thorn den 30. September 1898.

Der Magistrat.

Königliche Oberförsterei Ruda.

Kiefern-Langnutzholzverkauf

im Wege des schriftlichen Ausgebotes vor dem Einschlage. Das in den nachstehenden Schlägen für 1898/99 anfallende Kiefernlangnutzholz

Los-Nummer	Schutzbezirk	Sagen	Abtheilung	Ungereife Größe der Schlagfläche	Alter des Bestandes	Geschätzte Menge an Kiefernlangnutzholz	Nähere Bezeichnung der Schläge
1.	Rgl. Brinck	76	—	720	70	990	Die nördliche Hälfte der Abtheilung, ein etwa 200 Mtr. breiter Streifen
2.	Bergen	174	g	2	120	850	Kahltrieb der ganzen Abtheilung
3.	Sainchen	204	—	390	120	914	Kahltrieb eines 60 Mtr. breiten Streifens im Abstande von 100 Mtr. vom vorjährigen Schläge
4.	Sainchen	234	b	120	110	370	Kahltrieb der ganzen Abtheilung
5.	Vangebrück	254	b	250	90	560	Resthieb der Abtheilung

soll im Wege des schriftlichen Ausgebotes vor dem Einschlage verkauft werden.

Die schriftlichen Gebote sind getrennt für jedes einzelne Verkaufslot, für 1 Festmeter der nach beendetem Einschlage sich ergebenden Masse an Kiefernlangnutzholzlern in Mark und vollen Pfennigen in veriegeltem Umschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Nutzholz in der Oberförsterei Ruda“ **frühestens bis zum 25. Oktober d. J. abends 8 Uhr an die Oberförsterei Ruda, Post Gorzno Westpr., portofrei einzufenden.**

Die Angebote müssen die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen ohne Vorbehalt unterwirft. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote geschieht am 26. Oktober d. J. **vormittags 11 Uhr im Burglin'schen Gasthause zu Gorzno** in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Binnen 8 Tagen nach erfolgtem Zuschlage hat Käufer 20 % des voraussichtlichen Kaufpreises als Kaution bei der Regierungshauptkasse in Marienwerder zu zahlen. Die diesem Verkaufe zu Grunde liegenden Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen auch abschriftlich bezogen werden, die Schlagflächen auf Wunsch vorzeigen.

Der Oberförster Schuster zu Ruda, Post Gorzno Westpr.

Königliche Oberförsterei Wodetz.

Das im Wadel 1899 anfallende **Faschinenreisig** soll im Wege des schriftlichen Aufgebots in folgenden Losen verkauft werden:

Los 1 Schutzbezirk	Größe	ungefähr	1000 Km.
2	Waldhaus	1050	"
3	Wodetz	1000	"
4	Rienberg	900	"
5	Getau	800	"
6	Gräs	600	"

Für die geschätzte Masse wird keine Gewähr geleistet. Die Gebote sind in vollen Pfennigen für 1 Km. jedes Loses abzugeben, müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter sich den Bedingungen unterwirft und sind verriegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Faschinen“ bis zum 24. Oktober d. J. **vormittags 11 Uhr an die Oberförsterei einzufenden**, zu welcher Zeit die Eröffnung der Gebote im Gasthause zu G. Wodetz erfolgt. Bei gleichen Höchstgeboten erfolgt Weitersteigerung im Termin. Die Bedingungen liegen in der Oberförsterei auf.

Konzeff. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.

Fröbel'scher Kindergarten in Thorn, Schuhmacherstr. 1, pt. (Ede Hofstr.) Beginn, 17. Okt. — Halbjährl. Kursus, 1. u. 2. Kl. — Junge Damen können 1—2 Monate hospitieren. Auf Wunsch Anstellung. Clara Rotho, Vorsteherin.

D. Körner,
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11,
empfehlen

Holz- und Metall-Särge
in allen Größen und Preislagen.

Modl. J. Bild. zu verm. Paulstr. 2, III

Streichfertige Oel- u. Lackfarben, nur aus bestem Material, gut trocknend, für Fußböden, Fenster, Thüren etc. bei **J. Sellner,** Farben- u. Tapetenhandlung.

Kiefern-Kloben 1. u. 2. Kl., beste schlesische Kohlen, sowie zerkleinertes Klobenholz, liefert frei Haus **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Gute Kartoffeln zu haben **Kondalkstr. Nr. 7.**
Pferdeheu sucht zu kaufen **Molkerei Weier.**

Zur Bequemlichkeit

meiner werthen Kunden auf der Brömbberger Vorstadt habe ich daselbst **Mellienstraße Nr. 74**

eine

Filiale meiner Schuh- u. Stiefelwaaren

errichtet und werde ich auch dort bemüht sein, allen an mich gerichteten Wünschen zu genügen. Um gütige Unterstützung meines Unternehmens freundlichst bittend zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Julius Dupke (Sub. P. Rosenfeld),

Brückenstr. 29 und Mellienstr. 74.

Reparatur-Werkstatt für Gummischuhe.



S. Schneider's
Erstes zahntechnisch. Atelier für künstliche Zähne und Zahnfüllungen, gegründet 1864 in Thorn, Neustädt. Markt Nr. 22 neben dem Königl. Gouvernement.



Geschäftsverlegung!

Am 1. Oktober verlegte mein **photographisches Geschäft** in den Neubau

Katharinenstr. 8

gegenüber dem königlichen Gouvernement.

H. Gerdom, Photograph.

Dortmunder (lichtes) Bier

aus der **Union-Bräuerei** in Dortmund empfiehlt in Original-Gebinden jeder Größe

Friedr. Dieckmann-Posen,

Generalvertreter für Posen und Westpreussen.

Versand ab Eiskellerei frei Bahnhof Posen.

Für unsere

Abonnementen!

Große Wandkarte des Deutschen Reiches

in 8 Farben hergestellt, 84/98 cm groß,

liefert

zum Preise von 80 Pfennigen

(Porto und Verpackung nach auswärts 30 bzw. 55 Pfennige mehr)

Expedition der „Thorner Presse“.

„Triumph“

feinste Süßrahm-Margarine,

im Geschmack, Aroma u. Nährwerth gleich guter Butter

empfehlen täglich cr. 8 Mal frischen Anblick,

pro Pfd. 60 Pfg., bei größerer Abnahme Preisermäßigung,

Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Attest, betreffend Untersuchung meiner oben empfohlenen Margarine, bezeichnet „Triumph“ aus der Fabrik von **Fritz Homann**, Dissen: „Die mir unter obiger Bezeichnung gültig überfandte Margarine enthält nach der chemischen Untersuchung: Fett 89,774%, Wasser 7,410%, Kochsalz und Käsestoff 2,816%. Die Butter war im übrigen frei von allen unangehörigen Beimischungen, Konservierungsmitteln und dergleichen. Bei einem sehr hohen Fettgehalt, höher als ihn Naturbutter aufzuweisen hat, besaß die Butter die erforderliche Konsistenz und verband mit angenehmem, feinem Geruch einen vorzüglichen reinen Geschmack. Mit Rücksicht hierauf und mit Rücksicht auf ihre große Haltbarkeit kann die obige „Triumph-Margarine“ als ein ausgezeichnetes Fabrikat den Hausfrauen bestens empfohlen werden.“ **gez. Dr. Kayssor, Gerichts-Chemiker.**

Uniformen

in tadelloser Ausführung bei **C. Kling, Breitestr. 7, Gehaus.**

Bier-Verband-Geschäft

von **Ploetz & Meyer, THORN,**

Stroband: Ede Elisabethstraße, Fernsprech-Anschluß Nr. 101,

offerirt nachstehendes

Flaschen-Bier:

Culmer Höpferbräu:

dunkles Lagerbier	.36 Fl. Nr. 3,00
helles	.36 " " 3,00
Böhmisch	.30 " " 3,00
Münchener à la Spaten	25 " " 3,00
Exportbier (Culmbach)	25 " " 3,00

Königsberger (Schönbusch):	
dunkles Lagerbier	.30 Fl. Nr. 3,00
Märzenbier	.30 " " 3,00
Echt bayerische Biere:	
Münchener Augustinerbräu	.18 Fl. Nr. 3,00
Münchener Bürgerbräu	18 " " 3,00
Culmbacher Exportbier	18 " " 3,00

Pilsener Bier, aus dem Bürgerl. Bräuhaus, Pilsen . . . per Fl. 25 Pfg., 20 Fl. Nr. 4,00.

Porter (Extra Stout) 10 Fl. Nr. 3,00.

NB. Unsere jetzt wesentlich größeren Kellereien sind mit den neuesten technischen Vorrichtungen ausgestattet, sodaß das Abfüllen des Bieres unter Abschluß der atmosphärischen Luft und unter Kohlendruck jede nachtheilige Veränderung in der Qualität absolut ausschließt.

Zwei gut möbl. Zimmer zu vermieten Schillerstraße Nr. 6, II.

Möbliertes Zimmer mit Kabinet, nach vorn gelegen, von sofort zu vermieten.

Seglerstraße Nr. 7, 2 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdebestall, von sofort Altstäd. Markt 16 billig zu verm.

W. Busse.

Herrschaftliche Wohnung, 7 Zimm., Zubeh., Pferdebest., Buchenscheube, Wagenremise, zu vermieten.

J. Hass, Brombergerstr. 98.

1. Etage, 7 große Zimmer nebst allem Zubehör, ev. Pferdebestall und Wagenremise, von sofort zu vermieten.

R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer u. reichl. Zub., für 900 Mk. Gerechtestraße 21 sofort zu vermieten.

Eine renovirte Wohnung, 3. Etage, 5 Zimm., u. Zub. zu verm.

J. Dinter's Wwe., Schillerstr. 8.

In meinem Hause Vaderstr. 24 ist vom 1. Januar ev. früher

die 3. Etage zu vermieten. **S. Simonsohn.**

Vergungshalber ist die von dem Landgerichtsdirektor Herrn Worzewski seit längeren Jahren benutzte Wohnung in der 2. Etage Breitestraße Nr. 6 vom 1. 4. 1899 zu vermieten. Näheres bei

Gustav Heyer, Culmerstr. 12.

Gänzlicher Ausverkauf.

Nachstehende Artikel werde ich, um damit zu räumen, unter Selbstkostenpreis verkaufen:

Bänder, Federn, Agrés, Verhaschen, Tüll-Blonzen, Schleier, Blumen und verschiedene andere Gutmarnituren.

Außerdem habe ich eine große Auswahl in wunderschönen

Decorations-Blumen, die sich ebenfalls billig ausverkaufen. Daselbst werden Hüte modernisirt.

J. Lyskowska, Culmerstraße 13.

Empfehlen unsere selbstgekellerten

Ahr-Rotweine, garantiert rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit anfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franko. Gebr. Both, Ahrweiler Str. 131.

Heinrich Gerdom, Thorn, Katharinenstraße 8.

Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, mehrfach prämiirt.

Atelier für Portraitmalerei. Ausführung sowohl der Natur als auch nach jedem Bilde.

Gebällige Anmeldungen im

Slavierunterricht nimmt entgegen

Hedwig Hey geb. Gude, Gerechtestraße 9.

Gebrauchte **Möbel** werden gekauft.

J. Skowronski, Brückenstraße 16.

Grumfauer Birnen zu verkaufen. Gerechtestraße 10.